



Feige

Der echte Feigenbaum – *Ficus carica*

Und am Anfang war die Feige!, oder: eine biologische Sensation der Vermehrungsstrategie im Pflanzenreich

Der Garten
des Nazareners
Am Kanal 44
49767 Twist
Tel. (05936/2374)
www.bibelgarten-twist.de

Die Feige ist die erste und einzige namentlich genannte Pflanze im Garten Eden. Sie dient als Körperbedeckung, als sich Adam und Eva im Paradies ihrer Nacktheit bewusst wurden, nachdem sie verbotenerweise vom Baum der Erkenntnis genascht hatten. Die großblättrige Pflanze genoss eine enorme Bedeutung in den alten Kulturen des Orients. Zu Recht: Die süße Frucht war ein wichtiges Nahrungsmittel und bietet zudem noch vieles mehr. Sie war für die Nomadenvölker des Orients Nahrungsgrundlage für Tier und Mensch, Schattenspende, Handelsgut, haltbarer Reiseproviant und schließlich auch noch Medizin. Die Feigenfrucht enthält verdauungsfördernde Enzyme, bakterientötende Substanzen und ist reich an Ballast- und Mineralstoffen. Sie enthält z.B. viel Magnesium, welches das Herzkreislauf-System unterstützt und zudem als „Hirnstütze“ (konzentrationsfördernd und stressabbauend würden wir heute sagen) gilt.

Viel wichtiger für die Stämme Israels war jedoch, dass die Feige bei den

langen Wanderungen der Nomaden und Handelstreibenden Hilfe bei Geschwüren und Verletzungen der Haut bot: Feigenfrüchte waren gewissermaßen das Blasen- und Wundpflaster des Orients. Im Buch Jesaja wird ein Pflaster aus in Leinentüchern gewickelten, gepressten Feigenfrüchten gegen Geschwüre empfohlen – heute ist durch wissenschaftliche Untersuchungen bekannt, dass das Feigen-Enzym Ficin die Wundheilung beschleunigt und Entzündungen hemmt. Ficin ist im Milchsaft der Pflanze enthalten, weshalb man ihn zum Wundverschluss direkt auf kleinere Wunden gab. Der Milchsaft reizt ansonsten die Haut und kann zu Ausschlag führen.

Neben den Ficin sind in den Früchten Ballaststoffe, Vitamine, Fruchtsäuren, Vitamin B, Schleime und ein hoher Anteil an Fruchtzucker enthalten. Diese Mischung macht die Feige, frisch oder getrocknet, zu einem seit dem Altertum geschätzten Mittel bei Verdauungsbeschwerden, vor allem gegen Verstopfung. Zudem beschleunigt bei

Erkältungskrankheiten ein aus Feigen hergestellter Hustentee oder wohlgeschmeckender Sirup die Genesung. Es heißt sogar, dass im Orient Feigen, mit Gewürzen vermischt, als Aphrodisiakum genutzt wurden.

Botanisch gehört die Feige zu den Maulbeergewächsen und kommt überall im Mittelmeerraum bis Indien vor. Eine Besonderheit der Feige im Pflanzenreich ist ihre einzigartige Fortpflanzungsstrategie. Der Bestäubungsvorgang ist speziell ausgerichtet auf eine kleine Wespenart: die Feigengallwespe – *Blastophaga psenes*. Feigen haben eine Vielzahl nur winziger Blüten, die in einem bis auf eine kleine Öffnung (Ostium) geschlossenen, fleischigen Blütenstand zusammenstehen. Dieser Blütenstand sieht aus wie eine kleine Birne mit einem winzigen Loch am Ende der Frucht. Es gibt den Ziegenfeigenbaum (*caprificus*) mit weiblichen und vor allem männlichen Blüten und die rein weibliche Kulturfeige. Die winzigen Weibchen der Gallwespe legen nur Eier in den männlichen Blüten des Ziegen-

feigenbaums, woraus die neue Generation der Wespen innerhalb der Blüten schlüpft und sich dort auch paart. Die befruchteten Weibchen verlassen den Fruchtstand durch eine kleine Öffnung an der Spitze der Frucht und kriechen dabei an den männlichen Blüten vorbei, sodass sie voller männlicher Pollen der Feige sind. Dann sucht die Wespe die weiblichen Blüten der Kulturfeige auf, tritt durch die kleine Öffnung der Feigenfrucht ins Innere und bestäubt die rein weiblichen Blüten, die mit Nektar locken. Aus ihnen wachsen die essbaren Früchte der Kulturfeige heran. Es gibt inzwischen eine Vielzahl von Varianten der Feige, die unabhängig von einer Bestäubung schmackhafte Früchte liefern. Die natürliche Feige ist ganz von der Gallwespe abhängig, die als Pollenträger wirkt. Die Wespe erhält im Gegenzug dafür einen sicheren Ort für die Ablage ihrer Eier. Ein wirklich beeindruckendes Beispiel für den gegenseitigen Nutzen und die gemeinsame Entwicklung in der Natur und etwas, dass bei den Besuchern des Bibelgartens in Twist immer wieder Erstaunen auslöst.

Text und Foto:
Dr. rer.nat Silke Hirndorf
Pastor Ulrich Hirndorf
Garten des Nazareners Twist

„Unter Feigenbaum und Weinstock“, so lautet der Wahlspruch vieler Bibelgärten. Auch viele Ausstellungen und Führungen zum Thema Pflanzen in der Bibel tragen diesen Namen. Dies ist nicht verwunderlich. „Unter Feigenbaum und Weinstock“ malt doch ein sehr idyllisches Bild. Vor meinem inneren Auge sehe ich einen Aufenthalt unter diesen Bäumen an einem ausklingenden Sommertag. Es ist angenehm warm, irgendwo spielt leise Musik, und der Wind rauscht sanft durch die Äste. Alles ist friedlich.

Die Feige, beziehungsweise der Feigenbaum, nimmt in der Bibel tatsächlich eine prominente Stellung ein. Sie ist nicht nur die erste namentlich erwähnte Pflanze. Im Buch Mose wird sie unter den sieben Früchten des Heiligen Landes genannt. Diese auch die „Sieben Arten Israels“ genannten Pflanzen haben im Judentum eine herausragende Bedeutung. 5. Mose 8,7f: „Wenn der Herr, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Bächen, Quellen und Grundwasser, das im Tal und am Berg hervorquillt, ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum und Granatbaum, ein Land mit Ölbaum und Honig, ein Land, in dem du nicht armselig dein Brot essen musst, in dem es dir an nichts fehlt.“ Die sieben Pflanzen gelten als ein Segen Gottes. Zu Schawuot beispielsweise, dem Wochenfest, wurden von den Bauern Israels die Erntlingsfrüchte der „Sieben Arten“ im Tempel dargebracht. An Tu Bischwat, dem Neujahrsfest der Bäume, sollen mindestens 15 verschiedene Früchte gegessen werden. Die Früchte der „Sieben Arten“ sind immer Teil dieser Tradition.

Die Feige steht seit der Zeit König Salomons für Frieden, Wohlstand und Lebensglück. Besonders schön kommt dies im Buch der Könige zum Ausdruck. Im ersten Buch heißt es in Kapitel 5,4f: „Er hatte Frieden ringsum nach allen Seiten. Juda und Israel lebten in Sicherheit von Dan bis Beerscheba; ein jeder saß unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, solange Salomo lebte.“ Im zweiten Buch der Könige steht im Kapitel 18,31 geschrieben: „Treff mit mir ein Abkommen und ergebt euch! Dann kann jeder von euch von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum essen und Wasser aus seiner Zisterne trinken.“

Zu Friedenszeiten traf man sich gerne im Schatten eines Feigenbaums. Schatten ist in der Sommerhitze des Vorderen Orients sehr begehrt. Jeder Baum, der vor den Sonnenstrahlen schützt, ist willkommen, besonders wenn er ganz in der Nähe des eigenen Heims steht. Der Feigenbaum bietet mehr Schatten als fast jeder andere Baum der Region, hat er doch große, breite Blätter und weit ausladende Äste.

In dem Buch „Pflanzen der Bibel“ schreibt Michael Zohary: „Im Schatten eines Feigenbaums ist es kühler und erfrischender als im Schatten eines Zeltes.“ So fanden Landarbeiter im al-

ten Israel unter Feigenbäumen am Rand eines Weinbergs den idealen Platz für eine kurze Pause. Unter dem hauseigenen Feigenbaum konnte man am Ende eines langen, heißen Tages als Familie schön zusammensitzen. Außerdem belohnt so ein Baum seinen Besitzer mit nahrhaften Früchten in Hülle und Fülle.

Entsprechend ist die Zerstörung von Weinstock und Feigenbaum ein Bild des Krieges. Joel 1,6-12: „Denn ein Volk zog heran gegen mein Land, gewaltig groß und nicht zu zählen; seine Zähne sind Zähne von Löwen, sein Gebiss ist das Gebiss einer Löwin. Es hat meinen Weinstock verwüstet, meinen Feigenbaum völlig verstümmelt. Abgeschält ließ es ihn liegen, die Zweige starren bleich in die Luft. (...) Der Weinstock ist dürr, der Feigenbaum welk. Granatbaum, Datelpalme und Apfelbaum, alle Bäume auf dem Feld sind verdorrt; ja, verdorrt ist die Freude der Menschen.“

In den Prophezeiungen Michas über das künftige Heil wird wieder ein sehr friedvolles Bild unter dem Feigenbaum gezeichnet. Mi 4,2-4: „Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung, aus Jerusalem kommt das Wort des Herrn. Er spricht Recht im Streit vieler Völker, er weist mächtige Nationen zurecht [bis in die Ferne]. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. Jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des Herrn der Heere hat gesprochen.“

Micha sah damals für sein kleines bedrohtes Volk die Chance für einen Frieden. Einen Frieden, den nicht wir Menschen machen können, sondern einen Frieden, für den Gott selbst einsteht. Wie aktuell ist diese Friedensverheißung heute, nicht nur für das kleine Land im Nahen Osten. Wie sehr brauchen wir es, dass Gott uns lehrt, seiner Friedensverheißung zu glauben und immer wieder neu zu vertrauen.

Text und Foto: Jens Niermann,
Bibelgarten Werlte



Bibelgarten Werlte
Meyerhof
49757 Werlte
Tel.: 05951 20157
www.facebook.com/Bibelgarten.Werlte